

A.S. Omarova,

Wissenschaftliche Forscherin des regionalen Museums für bildende Kunst

Karaganda

### **Deutsche Künstler von Karaganda**

Im Museum für bildende Kunst in Karaganda gibt es Werke deutscher Künstler. Diese Sammlung wurde zusammen mit anderen Werken seit der Gründung 1988 zeitnah eröffnet.

Die Kunst von Karaganda hat eine einzigartige Geschichte - sie wurde dank der Kreativität unterdrückter Maler gebildet, die zu Lehrern der bald ersten Künstler in Karaganda wurden. Unter ihnen sind deutsche Künstler, die in Kunststudios unterrichteten und viele Studenten ausgebildet worden - Vladimir Eifert, Pavel Friesen, Leonid Gamburger. Es gab auch diejenigen, deren Leben in Karaganda nur wenige Monate gewidmet wurde, wie der weltberühmte Arthur Fonvizin, dessen Erinnerung an Karaganda in großartigen Aquarellblättern verkörpert wurde. Der antifaschistische Künstler Heinrich Vogeler, dessen Schicksal auf dem Lande Karaganda tragisch beendet wurde, war einer der Begründer des deutschen Jugendstils. Es gab auch Frauen, die vor der Deportation hierherkamen, in der Vergangenheit die Unterdrückung des totalitären Regimes in Karlag: Irina Borhman und Zhanna Zimmerman. Die Werke deutscher Autoren sind der Maßstab hoher Kunst, die nicht nur in Karaganda, sondern auch in Kasachstan Teil der Bildchronik wurden. Die Museumssammlung wurde mit Werken von Oscar Mayer, Heinrich Hummel und anderen deutschen Künstlern verschönert.

Die Werke dieser Meister sowie Informationen über ihr Leben mussten Stück für Stück gesammelt werden. Einige der Werke wurden von den Autoren selbst oder ihren Verwandten übertragen, viele kamen wegen der langen Suche nach Mitarbeitern des Museums und wiederholten Besuchen nach Moskau ins Museum. So entstand eine Kunstsammlung von 14 Autoren, deutscher Künstler:

1. Leonid E. Gamburger;
2. Yuri (Gunther) Wilhelm Gummel;
3. Heinrich Eduardovich Vogeler
4. Artur Vladimirovich Fonvizin
5. Wladimir Alexandrowitsch Eifert;
6. Irina Aleksandrovna Borhman;
7. Zhanna Ferdinandovna Zimmerman
8. Oscar Oscarovich Mayer;
9. Victor Petrovich Bush
10. Alexander Alexandrovich Wabel;
11. Pavel Petrovich Friesen;
12. Irina Eduardowna Ponomareva;
13. Vladimir Kirillovich Herzen;

#### 14. Victor Antonovich Arent.

Viele Schüler der ersten Meister wuchsen dank der Professionalität ihrer älteren Mentoren, die ihr Wissen und ihre Erfahrung großzügig teilten, zu anerkannten Künstlern auf. So ist die zweite Generation von Künstlern aufgewachsen. Unter ihnen, Kinder, im Ausland lebender Deutschen, die sich für einen kreativen Beruf entschieden haben, der zu ihrer Berufung wurde: Victor Petrovich Bush, Alexander Alexandrovich Vabel sowie die heutigen Karaganda-Deutschen, unsere Zeitgenossen, die ihre Wurzeln auf kasachischem Boden haben. Das Heimatland Kasachstan gab Inspiration und Energie und die Lust etwas zu erschaffen - Irina Eduardowna Ponomareva, Vladimir Kirillovich Gertsen, Victor Antonovich Arent. Die Deutschen, die ihre nationale Identität nicht vergessen, aber das Schicksal ihrer kasachischen Heimat geteilt und von ganzem Herzen geliebt haben.

Jeder der deutschen Künstler leistete einen eigenen Beitrag zur Entwicklung der Kultur und Kunst Kasachstans.

#### **Pavel Petrovich Friesen.**

Künstler, Hochschullehrer, Musiker. In der Ukraine geboren. Aus einer Arbeiterfamilie. Seine Vorfahren waren protestantische Mennoniten. Das Buch über deren Geschichte in Russland wurde von seinem Vater geschrieben. Er erhielt eine künstlerische Ausbildung in Kharkov und Moskau, wo neben ihm D. Burljuk und V. Kandinsky studierten. Er war mit Vladimir Mayakovsky persönlich bekannt, arbeitete als Zeichenlehrer in Krasnodar und Melitopol. 1935 verurteilt, in den Karlag geschickt, wo er 11 Jahre lang verblieb. Nach dieser Zeit lebte er in Karaganda, wo er viele Jahre das Kunstatelier der Stadt im Palast der Kultur der Bergleute leitete. Viele seiner Schüler wurden professionelle Künstler - L. Smaglyuk, A. Syrov, Y. Wolf, S. Konurov.

P. Friesen nahm nicht an Ausstellungen zur Berichterstattung in Städten teil, da er keine Sonderanfertigungen hatte, da sich seine Kunst durch den Mangel an sozialistischem Realismus auszeichnete. Er schrieb vielmehr kleine Kammerbilder mit einem Etüdencharakter, für die Seele bevorzugte Landschaften, subtile Lyrik und Kontemplation. Die gleiche Auslegung hielt er in seinen Porträts und thematischen Szenen.

#### **Yuri (Gunter) Wilhelm Gummel**

Bildhauer, verdienter Künstler Kasachstans. Teilnehmer von Kunstausstellungen in Almaty, Karaganda, Moskau, Baku, Prag, Deutschland. Seine besten Werke befinden sich in Museen in Russland, Kasachstan, Tadschikistan und Deutschland. Monumentale Skulpturen auf den Plätzen der Städte schmücken Karaganda und die Städte Deutschlands.

1941 wurde seine gesamte Familie nach Kasachstan deportiert. Mein Vater wurde 1938 erschossen. Im Alter von 15 Jahren wurde Yuri in die Kohleschacht Nr.41 der westlichen Siedlung in die Reihen der Arbeitsarmee einberufen. Yuri Hummel bekam einen Job als Chef des Clubs einer dieser Minen. Er begann die Arbeit mit Skulpturen, lernte von starken Meistern und verbesserte seine Professionalität. In Karaganda schuf er eine Reihe von Denkmälern: ein Denkmal für den Helden der UdSSR Nurken Abdirov in Zusammenarbeit mit A. Bilyk; die Büste von Dschambul (für ihn erhielt der Künstler 1947 den 2. Preis), wurde das 1975 gegründete Granitdenkmal für V. I. Lenin zum wichtigsten Werk des Künstlers (in Zusammenarbeit mit der Moskauer Skulptur von N. Lavinsky). 1958 trat Yuri Hummel der Union der Künstler der UdSSR bei. 1991 wanderte der Künstler nach Deutschland aus.

## **Heinrich Eduardovich Vogeler**

In Karaganda wurde vor dem deutschen Zentrum "Wiedergeburt" ein Denkmal für Heinrich Vogeler errichtet. Heinrich Eduardovich war nicht nur Künstler, er ist als Architekt, Illustrator und Designer bekannt. Er ist einer der Gründer und Hauptvertreter der deutschen Moderne. Der Name Vogeler ist in Deutschland weithin bekannt. Weltweite Berühmtheit brachte ihm die Arbeit eines Buchillustrators und Arbeit in der Künstlerkolonie "Worpswede".

1931 zog er in die Sowjetunion. Er betrachtet es als sein Ziel, den Frieden durch gegenseitige Bereicherung der Kulturen zu erhalten. Für die deutsche Kolonie Engels in der Wolga-Region übersetzt er Schulbücher vom Russischen ins Deutsche und illustriert Kinderbücher. Seit einiger Zeit lebt er in Odessa, arbeitet als Bühnenbildner für ein deutschsprachiges Theater und kreiert Figuren für das deutsche Puppentheater. Er reiste viel in der Sowjetunion herum, besuchte mehrmals Zentralasien und schrieb den Bau von Turksib in Kasachstan.

In der Sowjetunion kontaktierte Vogeler eng mit vielen Künstlern, prominenten Parteivertretern, obwohl er selbst kein Parteimitglied war. 1934 veröffentlichte der Moskauer Verlag "Zwei Welten" eine Karikaturensammlung mit 34 Werken von Vogeler unter dem Titel "Das Dritte Reich". Zu dieser Zeit findet seine erste Einzelausstellung statt. Seine zweite Frau war Sophia - die Tochter eines bekannten revolutionären Führers Julian Markhlevsky, einem Berater Lenins, der eng mit den deutschen Sozialdemokraten K. Libknecht, R. Luxemburg, A. Bebel und K. Zetkin verbunden war.

Im Mai 1941 wurde in Moskau eine persönliche Ausstellung von Heinrich Eduardovich eröffnet - die letzte seiner 80 Arbeiten. Als der Krieg Deutschlands gegen die UdSSR begann, begann Vogeler in der Propagandaabteilung der Roten Armee, Kampagnenlisten zu erstellen, und trat im Radio auf. Während der Deportation der Deutschen landete er auf einem Sammelhof, benannt nach dem "1. Mai des Voroshilovsky-Bezirks der Region Karaganda" (heute Kearney, Bezirk Bukharzhyrau) benannt wurde.

Die Arbeit an den antifaschistischen Flugblättern, setzte Heinrich Vogeler in Kasachstan fort, wo seine Lebensbedingungen wesentlich schwerer waren: Der Künstler starb 1942 an Hunger und Erschöpfung im Krankenhaus des Dorfes Khoroshevskoe.

## **Wladimir Alexandrowitsch Eifert**

Die außergewöhnliche künstlerische Arbeit von Eifert beeinflusste die Entstehung und Entwicklung der Kunstschule in Karaganda.

Ein talentierter Künstler und Lehrer, „Museumsarbeiter“ der 20-30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Ein wunderbarer Kunsthistoriker, ein Experte für Antiquitäten in den Handelsvertretungen von Deutschland, Schweden, Österreich und Frankreich. Von 1936 bis 1939 war er Direktor des staatlichen Kunstmuseums. A. S. Pushkin, wissenschaftlicher Sekretär der Tretjakow-Galerie und stellvertretender Direktor des Neuen Museums für westliche moderne Kunst. 1941 wurde er in das Dorf Pushkin in der Region Karaganda vertrieben. Hier wohnten der Künstler und seine Frau im Haus des Dorfbewohners Bereverzev einer Größe von 8 x 10 m und bettelten buchstäblich um Arbeit, um sich selbst zu ernähren. Er arbeitete als Wachmann und Buchhalter, während seine Frau auf Farmfeldern Kartoffeln und Rüben sammelte. Obwohl er viele Briefe an das Zentralkomitee der Partei schrieb, die der Gesellschaft als Künstler viel mehr Nutzen bringen können, blieben sie unbeantwortet.

Im Jahr 1944 durfte Eifert nach Karaganda ziehen und ließ sich dort im Club der Minenschacht Kirow in einem kleinen Raum direkt hinter der Bühne nieder. Zu dieser Zeit war der Club das Kulturzentrum der Stadt. Hier eröffnete Eifert das erste Kunststudio mit dem Namen „Shakhtyorskaya“, aus dem später eine vollwertige Kunstschule wurde. Dieser Mann stand an den Ursprüngen der eindrucksvollen Kunstwerke von Karaganda. Alle Künstler, die später zu bekannten Mitgliedern der "Künstlervereinigung" wurden, erlangten ihr Wissen und lernten ihre Fähigkeiten von Eifert. Viele seiner Schüler bauten später eine erfolgreiche Künstlerkarriere auf. Die Jahre der Ausbildung bei dem Meister könnten sogar mit einem Kunststudium gleichgesetzt werden.

Vladimir Eifert starb 1960 und wurde auf dem 2. Grubenfriedhof von den Studenten begraben. In der Stiftung des Museums der bildenden Kunst befinden sich 14 Gemälde des Künstlers.

Mitarbeiter des Museums für bildende Kunst in Karaganda haben wiederholt Druckmaterial über das Leben und die Werke von Vladimir Alexandrovich Eifert veröffentlicht. Artikel über ihn wurden in Sammlungen von wissenschaftlichen Konferenzen aufgenommen, in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht, mehrmals wurde V. A. Eifert in Alben und Katalogen über Künstler aus dem Karlag erwähnt.

Zum 125. Geburtstag des Künstlers im Jahr 2009 veröffentlichte die Regionalzeitung "Industrielles Karaganda" einen Artikel "Der Eiferturm", in dem der Autor und Forscher des Kunstmuseums Aigul Omarova über den unterdrückten Künstler Vladimir Eifert erzählte, der die letzten Jahre seines Lebens in Karaganda verbrachte.

Diese Veröffentlichung inspirierte die Rentnerin und Sozialaktivistin Lyudmila Andriyuk, die die Suche nach der letzten Ruhestätte des Künstlers begann. Und das Grab wurde gefunden. Nach zweijähriger Suche wurde das verlassene Grab von V. A. Eifert anhand des auf dem Denkmal festgemachten Sterns entdeckt und identifiziert: Ein schwarzer Obelisk, der teils geschwärzt, mit Gras überwachsen war, hatte bereits keinerlei Anzeichen einer Anschrift. Am 20. September 2017 besuchten die Museumsmitarbeiter zusammen mit der Initiativgruppe das Grab des Künstlers und legten Blumen an. An den Grabstein brachten die Museumsmitarbeiter ein Selbstporträt von V. A. Eifert an. Die Gruppe unternahm die Organisation durch gesammelte Mittel für die Anbringung eines Denkmals für diesen herausragenden Künstler.

Am Vorabend des Tages der Erinnerung an die Opfer politischer Repressionen fand am 29. Mai 2018 auf dem Friedhof der Zweiten Mine in der "Erzengel Michael Kathedrale" die Eröffnungszeremonie des Begräbnismonuments für den Gründer der Kunstschule in Karaganda, Vladimir Eifert, statt. Das Denkmal wurde auf dem Grab des Künstlers mit Geldern der Stadt errichtet und angebracht.

Das Museum für bildende Kunst in Karaganda ist nicht nur ein Aufbewahrungsort für Kunstgegenstände, sondern auch ein Informationslager über das historische und kulturelle Erbe der Stadt und des Landes. Es ist auch ein aktiver Organisator der kasachisch-deutschen Kulturkooperation.

Das Interesse an deutscher Kultur und ihrem Erbe ist in den letzten Jahren durch die aktive Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft und dem Goethe-Institut, besonders gestiegen. Im Jahr 2010 fand im Museum eine Fotoausstellung „Modernes Deutschland“ statt, 2013 eine Fotoausstellung des deutschen Fotokünstlers Valery Arent „Glück“.

Im Oktober 2015 veranstaltete das Staatliche Zentralmuseum Kasachstans im Rahmen der "Deutschen Woche", eine Ausstellung deutscher Künstler aus Mitteln der Stiftung des Museums für bildende Kunst Karaganda und des Museums für Regionalgeschichte von Taraz.

Im Rahmen der "Deutschen Woche" fand auch die Internationale Wissenschafts- und Praxiskonferenz "Die Kasachstandeutschen: Die Brücke zwischen Astana und Berlin" statt, auf der über deutsche Künstler unserer Region berichtet wurde.

Kulturereignis wurde die Ausstellung des deutschen Fotografen Dieter Zeitz "Virtuelle Landschaften".

Mit Unterstützung der deutschen Botschaft in Kasachstan wurde ein elektronischer Katalog entwickelt. Die Umsetzung eines gemeinsamen Projekts über deutsche Künstler, deren Schicksal mit Karaganda zusammenhängt, wurde unter anderem auch durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung "Wiedergeburt" ermöglicht. Alle im Katalog präsentierten Werke befinden sich in der Stiftung des Museums für bildende Kunst in Karaganda.